

Darüber spricht man nicht

Familiengeheimnisse und ihre Wirkungsweisen

Obwohl in allen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens täglich scheinbar auch die letzten Geheimnisse offengelegt werden, existieren doch nach wie vor Geheimnisse, die einem Tabu unterliegen. "Darüber spricht man nicht", diese Losung gilt in vielen Familien um der vermeintlichen Harmonie willen. Es können, von außen gesehen, einfache und harmlose Dinge sein, über die nicht gesprochen werden darf. Sie gewinnen dadurch an Bedeutung. Allerdings klärt sich vieles, wenn ein offenes Wort gesprochen wird oder sich der Unmut artikulieren kann.

In einem gemeinsamen Tagungsprojekt mit der Fachärztin für therapeutische Medizin, Dr. med. *Ilse Kutschera*, ging Studienleiterin *Karin Andert* den Familiengeheimnissen und ihren Wirkungsweisen näher auf den Grund. Den nachfolgenden Aufsatz verfasste die Wissenschaftlerin Dr. *Guni-Leila Baxa* vom Institut für Systematische Praxis, Aufstellungs- und Rekonstruktionsarbeit, Psychotherapie, in Graz, für die Tutzinger Blätter:

GUNI-LEILA BAXA

Ach, wie gut, dass niemand weiß

Zusammenhänge zwischen Familiengeheimnissen und Symptomen

Geheimhaltung ist ein universaler Vorgang und ein wesentlicher Aspekt aller sozialen Beziehungen auf allen gesellschaftlichen Ebenen. Sie kann ein Instrument der Mächtigen sein, kann der Unterdrückung und Kontrolle dienen. Geheimhaltung spielt aber auch eine zentrale Rolle in jeder Form von Widerstandskämpfen und dient in Zeiten politischen Umbruchs, sozialer Unterdrückung oder bei Minderheiten der Wahrung kultureller Traditionen. Bei Paaren mit der "Tyrannei zu Intimität" (*Sennet*, 1974), ein Phänomen unserer Zeit, bei dem man sich und den anderen zum Gegenstand ständiger Reflexion und Kontrolle macht, werden Geheimnisse zu einem Mittel, sich ein Gefühl von Selbstsein zu verschaffen. Schweigen kann aber auch einfach dem Warten dienen, dem Warten auf den richtigen Zeitpunkt und die richtige Gelegenheit zu sprechen.

Über Geheimhaltung sichern sich Geheimnisträger auf der einen Seite ihrer Zugehörigkeit zum größeren System, zu ihrer Familie, ihrer Nachbarschaft, ihrer Nation, ihrer Kultur. Gleichzeitig grenzt das Geheimnis gegen diese ab. Geheimnisse, auch Familiengeheimnisse, sind im Spannungsfeld von Autonomie und Bindung, von Selbstbehauptung und Zugehörigkeit anzusiedeln. Das kann die Generationsgrenze zwischen Eltern und Kindern sein: Schlafzimergeheimnisse von Eltern wahren die Autonomie der Paarbeziehung. Sie haben bei Kindern normalerweise nichts zu suchen, auch nicht bei den Eltern der Eltern. Ebenso ziehen die vielen kleinen Geheimnisse von Kindern eine Grenze vor zu direktem Eindringen Erwachsener in ihre Kinderwelt. Oder das Schweigen von Frauen in Ländern mit patriarchalen Machtstrukturen sichert deren Überleben und ermöglicht ihnen ihren eigenen Raum.

Geheimnisse können so als ein Lösungsversuch verstanden werden, diese in jedem System auftretenden gegenläufigen Tendenzen von Autonomie und Zugehörigkeit, Individualität und Gemeinschaft auszubalancieren.

Die Bedeutung und Wirkung von Familiengeheimnissen innerhalb der Familie

Geheimnisse können innerhalb eines Systems von sehr unterschiedlicher Bedeutung sein. Aus der Perspektive der Geheimnisträger etwa bedeuten sie Schutz oder Autonomie. Eine außereheliche Beziehung bedeutet für den einen Partner vielleicht Eigenständigkeit und Unabhängigkeit, für den anderen jedoch Verrat an der Beziehung. Wird einem Kind sein leiblicher Vater verheimlicht, hat das für die Mutter Schutzfunktion. Das Kind aber erlebt es als massiven Betrug.

Von belastender, lähmender, unterdrückender oder dysfunktionaler Wirkung scheinen Familiengeheimnisse vor allem dort zu sein, wo einem oder mehreren Familienmitgliedern sie zutiefst betreffende *Fakten* vorenthalten werden. Das sind vor allem Fakten um Leben geben und Leben bekommen, Fakten um Tod, schwere Krankheit und schwere Schuld in der Familie. Es sind Informationen, die die Basis, die Wurzel unseres Selbstbildes, unserer Identität, unseres Platzes im Leben betreffen:

Woher komme ich? Wer ist meine Mutter? Wer ist mein Vater? Wer sind meine Geschwister? Und wie sind sie alle ins Leben gekommen? Und wie sind sie, wenn sie nicht mehr leben, gestorben? Darf ich vom nahen Tode meiner Mutter wissen? Darf über den Selbstmord meiner Schwester gesprochen werden? Darf ich wissen, dass mein Vater, ein Heiratsschwindler, bereits mehrere Kinder von anderen Frauen hat und jetzt im Gefängnis ist?

Wo auch immer ein belastendes Geheimnis lokalisiert sein mag: Es formt die Beziehungen innerhalb der Familie. Es bilden sich Dyaden, Dreiecksbeziehungen, Allianzen, Spaltungen und häufig wird dabei jemand ausgeschlossen oder ausgestoßen. Zu besonders schnell wechselnden "Verschwörungen" im System kommt es, wenn die geheimnistragende Dyade selbst zu einem Geheimnis wird.

Eine Mutter etwa weiß um die Drogensucht ihres Sohnes. Der Sohn bittet sie um Geheimhaltung vor dem Vater. Sie erzählt es ihrem Mann mit der gleichen Forderung nach Geheimhaltung. Der Mann, den das sehr belastet, erzählt es der Therapeutin – wiederum mit der Bitte, dass seine Frau nichts davon erfährt.

Solche Geheimnisse verzerren und mystifizieren die Kommunikationsprozesse. Sie entwickeln sich binnen kurzem zu "Herrschern" im System. Bezüglich bestimmter Informationen werden die Familienmitglieder wie "taub" und "blind" und "stumm". Immer ist da die Sorge, an etwas zu rühren, ist da eine Vorsicht und ständige innere Kontrolle worüber gesprochen werden darf und worüber nicht.

Dabei kann ein solches Geheimnis von einem Familienmitglied allein gehütet werden, zum Beispiel bei unterschobenen Kindern, bei Abtreibungen oder weggegebenen Kindern. Das Geheimnis kann zwischen zwei oder mehreren Familienmitgliedern bestehen. Ich erinnere mich an einen Mann, dessen Sohn ihn in der Homosexuellenszene beobachtete. Der Vater forderte Schweigen von seinem Sohn, besonders gegenüber der Mutter. Das Geheimnis kann zwischen einem Familienmitglied und einer Person außen bestehen, was natürlich häufig bei außerehelichen Beziehungen geschieht. Das Geheimnis wird eventuell von der ganzen Familie gewusst, aber gegen die Außenwelt gehütet. Oft sind das Suchtverhalten, Gewalt oder Behinderungen in der Familie, oder auch Fragen der ethnischen Herkunft, uneheliche Geburt usw.

Der Zusammenhang von Familiengeheimnissen mit ihrem kulturellen und soziopolitischen Umfeld

Zumeist ist das, was eine Kultur als gut, richtig, wertvoll, erfolgreich, ethisch, schätzenswert, liebenswert, stark anerkannt und belohnt zugleich eine Aussage darüber, was als böse, schwach, schlecht, falsch, unmoralisch, krank verurteilt oder abgelehnt wird. Der Anlass für die Geheimhaltung ist nicht das Faktum selbst, sondern die *Bedeutung*, die dem Faktum gegeben wird. Inhalte von Tabus und Familiengeheimnissen scheinen mir Ausdruck des *Schattens der jeweiligen Kultur* zu sein, in der sie auftreten. Sie machen deutlich, was in einer Kultur, einer Gesellschaftsschicht usw. Wert hat und was stigmatisiert wird.

Eine statistische Erhebung in Amerika zeigt, dass die häufigsten Inhalte von Familiengeheimnissen, etwa 56 Prozent, um sexuelle Themen kreisen. Verheimlichen des leiblichen Vaters eines Kindes, ungewollte Schwangerschaften, Abtreibungen, Weggeben von Kindern, Adoption, Homosexualität und lesbische Beziehungen, Inzest, sexuelle Gewalt, in letzter Zeit künstliche Befruchtung oder mit Fremdsamen herbeigeführte Schwangerschaften usw. Die zweithäufigsten mit Familiengeheimnissen verknüpften Themen sind Suchtprobleme, insbesondere Alkoholismus. Auch Gewalt tritt zunehmend häufiger als Inhalt von Familiengeheimnissen auf.

Untersuchen wir in verschiedenen Kulturen die Bedeutungsgebungen und den Umgang mit Fakten wie Geburt, Tod, Sexualität, Alter, Krankheit oder Katastrophen, so stoßen wir auf große Unterschiede. Jede Gesellschaft, jede Kultur, aber auch jede Familie und jeder einzelne Mensch entwickelt aus diesen Bedeutungen einen Kodex von Normen, Regeln und Gesetzen. Er organisiert das Zusammenleben, dient der Orientierung und definiert die Machtverhältnisse im System. Gewöhnlich fühlen wir uns diesen Regeln wie selbstverständlich verbunden und sind ihnen unhinterfragt loyal.

Wechselwirkung von Familiengeheimnissen und Symptomen

Familiengeheimnisse stehen in enger Wechselwirkung mit Symptomen, die mit Stigma und Scham behaftet sind. Das in mehrerlei Hinsicht.

1. Zum einen werden Symptome, die mit Stigma und Scham behaftet sind, häufig geheimgehalten. etwa Alkoholismus, Aids, Geschlechtskrankheiten, eine Behinderung usw. Es entsteht ein sich selbst verstärkender Kreislauf: Scham steigert das Symptom und das steigert wiederum die Scham.
2. Oft weisen Symptome symbolisch auf das Geheimnis hin. Zum Beispiel wenn ein Kind sich weigert, "draußen", außerhalb der Familie zu sprechen. Gleichzeitig dienen Symptome als wirkungsvolle Ablenkung vom Geheimnis. Es erstaunt immer wieder, wie unbewusst oder vorbewusst erfindungsreich wir im Entwickeln von Symptomen und Verhaltensweisen sind, die beiden Aspekten gerecht werden, die einen bildhaften Hinweis auf die eigentliche Fragestellung im System anbieten und gleichzeitig davon ablenken.
3. Symptome sind aber auch als Auswirkung von Geheimnissen zu sehen. Das gilt insbesondere für Angst, Schuld, Scham, schwere Selbstwertstörungen und die mit diesen Gefühlen verbundenen körperlichen Erscheinungen oder Verhaltensauffälligkeiten.

4. Auswirkungen von Familiengeheimnissen sind häufig über mehrere Generationen zu beobachten. *Boszormenyi-Nagy*, ein familientherapeutischer Analytiker, spricht von "Konten", die sich in jeder Generation ansammeln und die, wenn unausgeglichen, von Generation zu Generation unbewusst weitergegeben werden. Die amerikanische Therapeutin *Marilyn Mason* spricht von "Familien-Unbewusstsein" und der "vererbten Scham", die zu Wiederholungen, ähnlichen Störungen und Krankheitsbildern in nachfolgenden Generationen führen (in *E. Imber-Black*, [Hrsg.]. In den Familienaufstellungen, die ein besonderes Augenmerk auf die Mehrgenerationenperspektive richten, ist diese tiefe, jedoch gewöhnlich unbewusste Loyalität zum Herkunftssystem besonders deutlich wahrzunehmen. Sie zeigt sich in der Wiederholung von Schicksalen, besonders von Schicksalen Ausgeschlossener, Benachteiligter oder Unterdrückter. Oft werden auch an unbewältigten Situationen geknüpfte Gefühle und Grundstimmungen von Nachkommen ausgedrückt und gelebt. Etwa, wenn der Tod eines Kindes oder eines Partners verdrängt wurde und Trauer keinen Platz hatte. Oder, wenn eine Frau, die erst bei der Beerdigung ihres Vaters von dessen erster Ehe und drei Kindern aus dieser Ehe erfährt, zu ahnen beginnt, was sie in ihrem Leben so "getrieben" hat. Warum sie auf einer ihr unverständlichen Suche war, warum sie sich als nicht zugehörig und fremd in ihrer Kernfamilie gefühlt hat. Sie "lebte", wie sie vermutet, die Gefühle dieser Ausgeschlossenen.

Die Wiederholungen können auch hier als der Versuch der nächsten Generationen verstanden werden, über die Symptomatik auf das Geheimnis hinzuweisen und es gleichzeitig zu verdecken. Denn ein wirkliches Offenlegen des Geheimnisses wird als heftige Disloyalität, geradezu als Verrat gegenüber der Familie oder dem Geheimnisträger empfunden.

Wie oft hoffen Eltern ihre Kinder vor vermeintlicher Abwertung oder Bloßstellung oder Belastung zu schützen, wenn sie ihnen den Selbstmord eines nahen Angehörigen, ein uneheliches Geschwister, ihre Herkunft, die Adoption, traumatische Erfahrungen u. a. verschweigen. Und wie oft schonen Kinder ihre Eltern, indem sie nicht fragen und im Schweigen verharren! Wie viel Liebe, Sorge und Fürsorge! Und doch, welcher Preis wird dafür bezahlt! Im heilsamen Umgang mit Familiengeheimnissen geht es für Betroffene daher zumeist darum, die das Kinderherz bindenden, einengenden, bedrohenden oder gefürchteten Schattenaspekte der Familie und der Gesellschaft zu erkennen, zu integrieren und über sie hinauszuwachsen.

BegleiterInnen wie TherapeutInnen, BeraterInnen, SozialarbeiterInnen usw. haben Fragen abzuwägen: Wie wirkt sich das Geheimnis auf die Kommunikation der Familie aus? Sichert es eher eine Zone von Behaglichkeit und Getragensein? Sichert es das Freisein vom unerwünschten Eindringen anderer? Stellt es eine konstruktive Anpassungsleistung dar? Oder unterbricht es offenes und direktes Sprechen? Dient die Geheimhaltung, das Schweigen, gleichzeitig der Unterdrückung, der Verletzung, der Beschämung, der Kontrolle, der Einengung anderer? Wie ginge es "Nichteingeweihten", wenn sie das Geheimnis zufällig oder von anderer Seite erfahren? Wenn sie zufällig von ihrer Adoption erfahren, vom Tod eines Elternteiles durch Selbstmord, von einer Krankheit wie Aids, von einer Behinderung, von Geschwistern, die gestorben sind, usw.

BegleiterInnen sind herausgefordert, sich über das Maß an Verschwiegenheit und Offenheit klar zu werden, das sie an den Tag legen wollen. Und es geht dann darum, Methoden zu entwickeln, die ethisch vertretbar, gleichzeitig aber auch hilfreich und wirksam für ein lösendes und heilendes Vorgehen im Familiensystem sind.

Literatur und Literaturhinweise:

Boszormenyi-Nagy, I. und Spark, Geraldine, M.: (1990) "Unsichtbare Bindungen", Klett/Cotta, Stuttgart

Imber-Black, E. (Hrsg.): (1995) "Geheimnisse und Tabus in Familie und Familientherapie", Lambertus-Verlag, Freiburg

Perner, Rotraud A.: (1999) "Darüber spricht man nicht", Kösel, München

Simon, Fritz B.: (1990) "Meine Psychose, mein Fahrrad und ich", Auer, Heidelberg